Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis:
Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpfg. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.76 (einschließlich 36 Rpfg. Postzeitungsgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpfg. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg (Württ.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt Wilhelm Biesinger, Neuenbürg (Württ.)

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Die kleinspaltige Millimeter-Zeile 7 Rpfg., amtliche Anzeigen 5,5 Rpfg., Textzeile 24 Rpfg. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags. Gewähr wird nur für schriftlich erteilte Aufträge übernommen. Im übrigen gelten die vom Werberat der deutschen Wirtschaft aufgestellten Bestimmungen. Vordrucke stehen zur Verfügung. Zurzeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Verlag und Rotationsdruck: C. Meeh'sche Buchdruckerei, Inh. Fr. Biesinger, Neuenbürg.

Nr. 38 | Neuenbürg, Dienstag den 15. Februar 1944 | 102. Jahrgang

30 Sowjetdivisionen abgewiesen

Der große Abwehrerfolg zwischen Pripjet und Beresina — Die Stadt Luga geräumt
Zusammengefaßter Angriff auf London

dnb **Aus dem Führerhauptquartier**, 14. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Während südöstlich Kriwoi Rog örtliche Angriffe der Sowjets scheiterten, stehen unsere Truppen westlich Tscherkassy und östlich Shaschkoff weiter in schweren Angriffs- und Abwehrkämpfen. Hier wurden gestern 127 feindliche Panzer und 68 Geschütze vernichtet.

Im Raum von Shaschkoff hat sich die moselländische 34. Infanteriedivision unter Führung des Generalleutnants Hochbaum besonders ausgezeichnet.

Bei Dubno vernichteten Truppen einer Panzerdivision eine durchgebrochene sowjetische Kampfgruppe.

Zwischen Pripjet und Beresina haben die Bolschewisten ihre Angriffe eingestellt. Unsere Truppen haben hier durch ihre Standhaftigkeit in der Zeit vom 16. Januar bis 10. Februar, unterstützt durch Kampf- und Schlachtfliegerverbände der Luftwaffe, ununterbrochene feindliche Durchbruchsversuche von 36 Schützendivisionen und zahlreichen Panzerverbänden vereitelt und dem Feind hohe Verluste an Menschen und Material zugefügt. In den Kämpfen der letzten Tage hat sich hier die Sturmgeschützbrigade 244 besonders bewährt.

Bei Witebsk und nördlich Newel brachen erneute heftige Angriffe der Bolschewisten in erbitterten Kämpfen zusammen.

Zwischen Ilmen- und Peipus-See setzten sich unsere Truppen befehlsgemäß und vom Feinde ungehindert in einigen Abschnitten weiter ab. Die Stadt Luga wurde in diesem Zusammenhang nach Zerstörung der kriegswichtigen Anlagen geräumt. In anderen Abschnitten scheiterten feindliche Angriffe, während einige Angriffsunternehmungen erfolgreich verliefen.

Im Gebiet von Narwa hat der Kampf an Heftigkeit zugenommen. Mehrere Einbrüche der Bolschewisten konnten abgeriegelt werden. Das erbitterte Ringen dauert an.

Der Gruppenkommandeur eines Jagdgeschwaders, Eichenlaubträger Hauptmann Barkhorn, errang am 13. Februar 1944 an der Ostfront seinen 250. Luftsieg.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz verlief der gestrige Tag im Raum Nettuno ohne nennenswerte Kampfhandlungen. Oertliche Stellungsverbesserungen konnten von unseren Grenadieren ohne stärkeren feindlichen Widerstand durchgeführt werden.

Kampf- und Schlachtfliegerverbände, sowie Fernkampfbatterien bekämpften auch gestern bei Tag und Nacht Schiffsansammlungen und Ausladungen im Raum von Anzio und Nettuno. Dabei wurde ein Handelsschiff von 6000 BRT durch Bombentreffer versenkt, zwei weitere Frachter mittlerer Größe beschädigt.

Bei Cassino dauerten die schweren Kämpfe auch gestern den ganzen Tag über an. Ein erneuter feindlicher Einbruch bis in die Mitte des Trümmerfeldes von Cassino wurde durch das hervorragende Grenadierregiment 211 im Gegenangriff wieder restlos beseitigt.

Feindliche Flugzeuge bombardierten in der Nacht vom 12. zum 13. Februar die Stadt Rom, ohne militärische Schäden anzurichten.

Die Luftwaffe führte in der vergangenen Nacht bei guter Sicht einen zusammengefaßten Angriff starker Kampffliegerverbände gegen London. Durch Abwurf einer großen Zahl von Spreng- und Brandbomben wurden ausgedehnte Brände hervorgerufen.

Anhaltend schwere Kämpfe bei Cassino

Nordöstlich Castelforte griff der Feind am 12. Februar mehrmals bei der Höhe 761 an, nachdem er sein Artilleriefeuer auf die deutschen Stellungen erheblich verstärkt hatte. Seine Vorstöße wurden abgewiesen. Die schweren Kämpfe um die Höhe nordwestlich der Abtei von Cassino hielten unverändert an. Wiederholte Angriffe des Feindes konnten blutig abgeschlagen werden. Am nördlichen Stadtrand von Cassino befinden sich nach erfolgreichen Gegenangriffen unserer Truppen nur noch einige Häuserreihen in der Hand des Feindes. Gegen unsere östlich Terelle vorverlegte Hauptkampflinie führten die Anglo-Amerikaner mit starker Artillerieunterstützung zahlreiche Angriffe; sie wurden sämtlich abgewiesen. Auch in den Abschnitt San Elia und San Biaglio verstärkte der Gegner seine Artillerietätigkeit. Im gebirgigen Mittelabschnitt der süditalienischen Front kam es am Samstag infolge starker Schneefälle zu keinen größeren Kampfhandlungen.

Zwischen Aprilia und der Tyrrhenischen Küste herrschte am 12. Februar lebhafte Spähtrupptätigkeit, in deren Verlauf unsere Grenadiere feindliche Trupps bei Schanzarbeiten überraschten und zersprengten. Durch Nahkampfmittel wurde ein feindlicher Panzer vernichtet.

In der Abenddämmerung des Samstag stießen deutsche Kampffliegerverbände gegen den Landekopf Nettuno vor, überwanden die starke feindliche Jagd- und Flaksperre und führten wirkungsvolle Bombenangriffe auf Hafenanlagen und Schiffsziele im Hafen von Anzio durch. Ein anderer starker Verband schwerer deutscher Kampfflugzeuge griff drei Stunden später bei aufkommendem Mond anglo-amerikanische Stellungen, Truppenlager und Materialansammlungen mit Erfolg an. Es wurde beobachtet, daß die Bomben gut im Ziel lagen und eine ganze Reihe von Bränden und Explosionen auslösten. Auf den zur Front führenden Straßen wurden Fahrzeugkolonnen mit Kriegsmaterial vernichtend getroffen.

Deutsches Kulturschaffen im Kriege

Eine bemerkenswerte Rede von Staatssekretär Gutterer

Der Staatssekretär im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Leopold Gutterer, hielt am Sonntag in Hannover eine bemerkenswerte Rede über das deutsche Kulturschaffen im Kriege. Unsere Feinde hätten jetzt gegen Kulturstätten, die für die gesamte Kultur-Menschheit ein heiliges Vermächtnis gewesen seien, den Luftkrieg entfesselt. In den Vereinigten Staaten wie in England suche man das kulturschänderische Wollen nicht einmal mehr zu bemänteln, sondern propagiere in aller Offenheit in der Presse die Zerstörung aller Kulturstätten.

„Weder Terror noch andere militärische Einwirkungen werden es erreichen", so rief Staatssekretär Gutterer aus, „daß die Tätigkeit unserer Bühnen aufhören wird, mögen manche von ihnen auch in Schutt und Asche fallen. Das deutsche Theater ist ein Teil des Geistes, der im Reich auch zwischen Trümmern leben und seine Flügel in eine bessere Zukunft schwingen wird".

Genau so wenig werde es jemals gelingen, den Deutschen die Musik zu nehmen. Die tröstende und entspannende Kraft ernster oder heiterer Musik habe gerade in schweren Zeiten des Krieges besondere Aufgaben. So habe der Bombenterror das Musikleben nirgends einzudämmen vermocht. In den heimgesuchten Städten hätten schon kurze Zeit nach schwersten Angriffen wieder Konzerte stattgefunden. Die Moral eines Volkes, das nach schwersten Schicksalsschlägen Stärkung und Erbauung in solchen Feierstunden suche und finde, werde niemals gebrochen werden können.

Die rege Anteilnahme aller Volksschichten auf sämtlichen Gebieten der bildenden Kunst habe ebenfalls gerade im Kriege überraschend stark zugenommen. Die Auswirkungen der jährlichen Großen Deutschen Kunstausstellung in München auf das ganze Reichsgebiet sei heute noch kaum abzuschätzen. Auch die deutsche Kulturwerbung im Ausland sei im Kriege keineswegs vernachlässigt worden. Sie zeige, daß die Kriegsanstrengungen in keiner Weise den kulturellen Willen Deutschlands und seiner kulturschaffenden Kräfte zu beeinträchtigen vermochten.

Ganz besonders zu erwähnen sei ein Führerauftrag, der die farbphotographische Erfassung sämtlicher wertvoller Wand- und Deckenmalereien in historischen Bauwerken Großdeutschlands forderte, und dem es zu verdanken sei, daß zahlreiche kunsthistorisch bedeutende Malereien noch vor ihrer Zerstörung aufgenommen werden konnten. Mitten im Kriege bringe Deutschland die Kraft und den Willen auf, die unvergleichlichen Werke deutscher Malerei aus tausend Jahren, die jetzt von dem Bombenterror der Kulturbarbaren bedroht seien, als farbige Dokumente der Kulturwelt zu bewahren.

Nicht minder erstaunlich seien die Leistungen, die das deutsche Schrifttum auch im vierten Kriegsjahr aufzuweisen habe. Die deutsche Buchproduktion lasse die des Jahres 1917/18 weit hinter sich. Die Bewährungsprobe des Luftterrors sei auch vom Schrifttum voll bestanden worden. Am auffälligsten wohl sei die Kulturleistung, die der deutsche Film in diesem Kriege aufzuweisen habe. Die Filmproduktion sei ständig angewachsen, auch die Flut der Besucher in ständiger Zunahme begriffen. Schon im Jahre 1942 habe sie die Zahl von über einer Milliarde erreicht, und im vergangenen Jahr sei diese Ziffer noch übertroffen worden. Als besondere Leistung des deutschen Filmschaffens sei es zu werten, daß mitten im Kriege die Entwicklung eines hochwertigen Farbfilmverfahrens möglich gewesen sei. Der Kulturfilm habe seine Spitzenstellung unangefochten behauptet; er wie die Wochenschau strahle Ueberzeugungskraft auch auf das Ausland aus.

Schließlich gedachte Staatssekretär Gutterer noch des gewaltigen Organisationswerkes der Truppenbetreuung und erwähnte weiter den Großdeutschen Rundfunk, den Künder deutschen kulturellen Lebens auch in fernen Ländern.

Jedem Deutschen stehe klar vor Augen, so schloß der Redner, was geschehen würde, wenn der Wall der deutschen Front nicht hielte: die bolschewistische Flut würde alles rasend und vernichtend hinwegschwemmen, und in Amerika würde man nicht einmal begreifen, was man hingeopfert habe. Die abendländische Geschichte hätte dann an einem einzigen Tag ihren Sinn verloren. Es werde jedoch der Tag kommen, an dem aus den Ruinen zertrümmerter Städte ein schöneres Deutschland ersteht, und das kulturelle Leben des deutschen Volkes werde sich mächtiger und großartiger entwickeln denn je.

Neues in Kürze

Berlin. Der Reichsführer SS, Reichsminister des Innern Heinrich Himmler, hatte sämtliche Oberbürgermeister, Landes- und Gauhauptleute des Großdeutschen Reiches erstmalig zu einer Arbeitstagung einberufen. Ueber 300 Landes- und Gauhauptleute und Oberbürgermeister waren erschienen.

Berlin. Die Zahl der im Landekopf von Nettuno bisher zerstörten feindlichen Panzer, meist schwerer Bauart, hat sich auf über 100 erhöht.

Berlin. Die anglo-amerikanischen Terrorflieger haben am 13. 2. neuerdings Bomben auf das Gebiet des päpstlichen Sommersitzes Castel Gandolfo und den angrenzenden Park geworfen. Zu den vor drei Tagen getöteten mehr als 500 Personen, meist Frauen und Kinder, kamen weitere neue Todesopfer u. eine große Anzahl von Verletzten hinzu.

Rom. Im Auftrage des Papstes hat, wie berichtet wird, Kardinal Fumasoni Biondi die Schäden in Castel Gandolfo festgestellt. Eine schwere USA-Sprengbombe schlug mitten in den Speisesaal der Kongregation „Propaganda Fide" gerade in dem Augenblick ein, als Lebensmittel und Milch an einige hundert Frauen und Kinder verteilt wurden. Fast sämtliche in dem Speisesaal versammelten Frauen und Kinder, darunter auch die Oberin des Klosters und die helfenden Nonnen, wurden getötet.

Cassino

Der stellvertretende Kommandierende General des VII. Armeekorps, General der Infanterie Kriebel, hat am Sonntag in Augsburg gesagt, alle Waffen würden vergeblich eingesetzt, wenn nicht der Infanterist, der schlichte Einzelkämpfer, dessen Waffe nach wie vor die Entscheidung dieses Krieges in Händen hat, ihren Erfolg erst endgültig machte. Dieses Wort wird durch die Erfahrungen des zweiten Weltkrieges von seinem Anfang an bis zum heutigen Tag erhärtet. Der deutsche Soldat hat in diesem Kriege zahllose große Leistungen vollbracht. Alle Kriegsschauplätze künden von einer Tapferkeit des einzelnen deutschen Mannes, die neue Maßstäbe für den Begriff der soldatischen Leistungen geschaffen hat. Vor allem der in seiner Härte und Verbissenheit unerhörte Kampf an der Ostfront mit einem tückischen, an Menschen und Material weit überlegenen Gegner inmitten einer uns vielfach feindlichen Natur hat ganz neue Vorstellungen von den Grenzen der soldatischen Einzelleistung geschaffen. Jetzt aber ist an die Seite des im Ostkrieg bewährten deutschen Heldentums auch auf dem süditalienischen Kriegsschauplatz ein Heroismus der Verteidigung getreten, der zu den größten militärischen Taten dieses Krieges gehört: Cassino. An den Namen dieser süditalienischen Stadt wird sich in der Geschichte des gegenwärtigen Ringens ein besonders ruhmvolles Kapitel soldatischer Leistungen knüpfen.

Am 22. Januar waren britisch-nordamerikanische Truppen beiderseits Nettuno gelandet, um endlich den erlösenden Vorstoß in Richtung Rom zu ermöglichen. Im Zusammenhang damit trat der Feind am 29. Januar an der süditalienischen Front in breitem Abschnitt erneut zum Angriff an. Seitdem sind die von den Verbänden der 5. amerikanischen Armee unternommenen Angriffe nicht mehr zur Ruhe gekommen, seitdem versucht der Feind aber auch unter den schwersten blutigen Verlusten immer wieder vergebens, sein Uebergewicht gegen die heldische Standfestigkeit des deutschen Soldaten zur Geltung zu bringen. Am 31. Januar hatte der Wehrmachtbericht gemeldet, daß der Feind besonders im Raum Minturno—Cassino seine Angriffe zu großer Heftigkeit steigerte, daß aber die Erfolge dieser Gewaltanstrengung ebenso gering, wie seine Verluste groß waren. Am 3. Februar war von einem erbitterten Ringen um das Bergmassiv von Cassino die Rede, wobei die beherrschenden Höhen in deutscher Hand blieben. Zwei Tage später wurde festgestellt, daß der zum zweitenmal im Nordostteil von Cassino eingedrungene Feind im Gegenstoß sofort wieder geworfen wurde. Auch als der Gegner am nächsten Tag erneut nördlich der Stadt einbrach, warf ihn ein sofort einsetzender Gegenstoß unserer Truppen auf seine Ausgangsstellungen zurück. Nach einer durch die hohen Feindverluste notwendig gewordenen Umgruppierung kam es am 10. Februar zu neuen erbitterten Durchbruchsversuchen. Nach dem OKW-Bericht vom 11. Februar war der Feind zum drittenmal in den Nordteil Cassinos eingedrungen, wurde aber in verbissenen Nahkämpfen von unseren tapferen Panzergrenadieren wiederum aus den Ruinen der Stadt geworfen. Am 14. Februar konnte berichtet werden, daß ein erneuter feindlicher Einbruch bis in die Mitte des Trümmerfeldes von Cassino im Gegenangriff wieder restlos beseitigt wurde.

Wer die Leistung des deutschen Soldaten an dieser Front ausreichend beurteilen will, der muß von der Kampfesweise des Gegners ausgehen. Gewitzigt durch die Erfahrungen dieses Krieges, schätzt die anglo-amerikanische Führung den deutschen Soldaten so hoch ein, daß sie grundsätzlich zu einer großen Aktion nur angreifen läßt, wenn sie sich im Besitz einer geradezu erdrückenden, voraussehbar alles niederwälzenden Ueberlegenheit an Truppen, Artillerie, Panzern, Schlacht- und Jagdflugzeugen weiß. Noch jeder Großangriff der Anglo-Amerikaner ist erst dann erfolgt, wenn in diesem Sinn eine ungeheure Zusammenfassung von Angriffsmitteln den Erfolg von vornherein unbezweifelbar machte und wenn dem Angriff ein Trommelfeuer vorausgehen konnte, dem alles organische Leben nach menschlicher Berechnung erliegen muß. Der englische General Montgomery hat ganz unverhohlen geäußert, daß er nur angreife, indem er auf „Nummer sicher" gehe.

Dennoch hat der deutsche Grenadier jetzt zum viertenmal den Feind aus Cassino hinausgeworfen! Können wir in der Heimat ermessen, welche Leistung des deutschen Soldaten zu dieser Verteidigung gehört? Der Feind sagt es uns sehr deutlich. Reuters Sonderkorrespondent bei der 5. amerikanischen Arme meldete, daß der deutsche Soldat „sich selbst unter dem gewaltigsten Granatregen mit unverminderter Geschicklichkeit und Zähigkeit schlagen kann". Er erklärt, die von den Generalen Montgomery und Alexander von Nordafrika bis Sizilien angewandte Taktik der erdrückenden Artillerie- und Bomberwalze sei in den Bergen von Cassino wie an einem Wunder zerschellt. Die nordamerikanischen Infanteristen und Panzertruppen müßten nicht nur um jedes Haus, sondern um jeden Raum in den Ruinen, ja buchstäblich um jeden Meter Boden kämpfen. Abertausende von Granaten hätten aus Cassino ein Trümmerfeld gemacht und doch kämpfe die deutsche Infanterie in und unter diesen Trümmern weiter, als ob nichts geschehen wäre.

Wenn der Gegner sich gezwungen sieht, zur Erklärung des für ihn enttäuschenden Standes der Kämpfe dem deutschen Soldaten eine solche Benotung zuteil werden zu lassen, was müssen dann erst wir in der deutschen Heimat von der Haltung und Leistung der Verteidiger Cassinos sagen? Sie ist zudem über diesen Ort und über diese Front hinaus wichtig, denn die Gegner haben Nettuno—Cassino als eine Art Erprobungsfeld für ihre geplante zweite Front im Westen angesehen und müssen jetzt, wie es tatsächlich in England geschieht, von der „blutigen Lehre von Cassino" sprechen. Wenn irgendwo, dann haben die Engländer und Amerikaner jetzt in Süditalien höchstpersönlich Erfahrungen sammeln können, mit wem sie es im Falle einer Invasion im Westen zu tun haben werden. General Kriebel hat es ausgesprochen und Cassino hat es bestätigt: „Nur wo der Infanterist steht, dort sind wir, dort besitzen wir das Kampffeld und haben es dem Feinde abgerungen."

Die polnische Emigrantenzeitung in London wurde von der britischen Regierung verboten. Das Blatt hatte es gewagt, folgende Wahrheit zu schreiben: „Für die Länder Zentral- und Osteuropas würde der zwangsweise Anschluß an den Kreis des primitiven Sowjetregimes ganz einfach deren Ausschaltung aus Europa bedeuten."

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Soziale Gerechtigkeit

Großkundgebung mit Reichsleiter Rosenberg in Danzig

Auf einer Großkundgebung des Kreises Danzig der NSDAP sprach im Gemeinschaftshaus der Danziger Werft Reichsleiter Rosenberg. Er führte u. a. aus:

Es geht in diesem Krieg um die Auffassung darüber, wie man sozialpolitisch ein Volk und einen Staat führt und gestaltet, d. h. wie man die Begriffe und Ideen einer sozialen Gerechtigkeit auffaßt. Dieser Ruf nach einer gerechten sozialen Ordnung ist seit über hundert Jahren durch alle Völker Europas gegangen. Das 19. Jahrhundert faßte die Fortschritte von drei bis vier Jahrhunderten zusammen und brachte uns eine technische Revolution in einer Zusammenballung, die den Staatsführungen Probleme stellte, wie sie sich früher nicht hatten entfernt denken können. Es entstanden die Großstädte, die großen Industrie-Konzerne. Daß sich gegen diese Entwicklung die Menschen zusammenballten und eine neue Form des Lebens forderten, das müssen wir Nationalsozialisten heute unbedingt als richtig anerkennen. Es bleibt aber für uns unbegreiflich, daß inmitten einer solchen Entwicklung die verschiedenen Völker nicht politische Tatmenschen zeugten, diese Entwicklung umzugestalten, sondern daß sich in dieser Entwicklung der internationale Jude hineinschieben konnte mit seinem Anhang.

Der Nationalsozialismus hat, das ist unsere tiefste Ueberzeugung, jene tiefe Kluft überbrückt, die jahrzehntelang zwischen Bürgertum und Proletariat bestand. Adel und Arbeiter, Bauern und Gelehrte haben sich zu einer neuen Weltanschauung, zu einem neuen Staatsgedanken bekannt, und sie konnten das, weil diese Weltanschauung nicht eine Sache abstrakter Philosophie, sondern eine seelische und charakterliche Haltung bedeutet. In dieser Erkenntnis haben wir uns einige Symbole geschaffen, um diese Erkenntnis dem ganzen deutschen Volk vor Augen zu führen:

den Arbeitsdienst und das Ritterkreuz.

Der Arbeitsdienst ist eine Verpflichtung und ein Ehrendienst für die heranwachsende Jugend; damit ist eine Gesinnungs-, Ehren- und Arbeitsgemeinschaft gebildet worden, und das Ritterkreuz sagt uns, daß die Ehre und Tapferkeit eines Generalfeldmarschalls und eines einfachen Schützen die gleiche ist.

Wenn wir heute unsere bombardierten Städte ansehen, dann erkennen wir die Hilfe der gesamten nationalsozialistischen Partei. Alle unsere politischen Leiter und Gliederungsführer haben sich in vorbildlicher Weise in allen bombardierten Städten eingesetzt. Die unmittelbare Betreuung hat die nationalsozialistische Volkshilfe übernommen, die von uns als ein Sinnbild unserer Weltanschauung betrachtet werden kann. Man könnte einwenden, daß es Wohltätigkeitsvereinigungen auch in anderen Staaten gegeben hat. Hier unterscheidet sich der Nationalsozialismus sehr erheblich sowohl von der Wohltätigkeit des Mittelalters als auch von der Wohltätigkeit der liberalen Zeit. Wir Nationalsozialisten spenden nicht aus Barmherzigkeit, sondern aus Gerechtigkeit, wir spenden nicht aus Mitleid, sondern aus Pflichtbewußtsein. Das Mitleid hat den peinlichen Beigeschmack eines herablassenden Geldgebers.

Die Börsenjuden und Bolschewistenführer wollen verhindern, daß sich auf dem europäischen Kontinent ein Beispiel sozialer Gesinnung vollzieht, denn sie wissen, wenn irgendwo auf der Welt der Gedanke der sozialen Gerechtigkeit verwirklicht wird, dann wäre das Ende des Parasitentums auf der ganzen Welt gekommen. Das verbindet heute Newyork und Moskau gegen uns.

Wir aber sind der Ueberzeugung, daß dieser Krieg eine Weltenwende weltanschaulicher und politischer Art in der Struktur des europäischen Kontinents, aber auch im Kräfteverhältnis der Weltmärkte bedeutet. Wir wissen, daß sich die letzte Verzweiflungsaktion eines 200jährigen Prozesses, die sich Bolschewismus nennt, ebenfalls nur als ein Protest gegen eine neue Weltordnung darstellt und daß wir nicht nur alte deutsche Ueberlieferungen verteidigen, sondern daß wir in der Durchführung der sozialen Gerechtigkeit tatsächlich die Revolutionäre des europäischen Kontinents sind.

Pflug und Schwert

Oberbefehlsleiter Backe sprach auf der Reichsfeier der weltanschaulichen Feierstunde der NSDAP in Danzig

Die NSDAP veranstaltete im Februar in allen Gauen eine weltanschauliche Feierstunde „Pflug und Schwert", in der sie sich zu diesen Symbolen des deutschen Lebens bekennt. Auf der Reichsfeier ergriff am Sonntag im Staatstheater in Danzig in Anwesenheit des Reichsleiters Rosenberg Oberbefehlsleiter Backe das Wort zu einer eindrucksvollen Ansprache, in der er die geschichtliche Mission des Bauerntums für unser Reich klarlegte. Oberbefehlsleiter Backe betonte in seiner Ansprache einleitend, daß allein die weltanschauliche Festigkeit uns die Kraft gibt, auch die schwerste Beanspruchung des gegenwärtigen Krieges zu bestehen. „Deutschland ist nicht nur das Land der Dichter und Denker", so betonte er, „sondern auch das Land ausgeprägtester soldatischer Haltung. Diese soldatische Haltung ist aus germanisch-bäuerlicher Geschichte erstanden. Die Geschichte der vergangenen 2000 Jahre zeigt uns, daß die bäuerliche Lebenshaltung, die bäuerliche Wehrhaftigkeit die unerschütterlichen Grundlagen eines Staates sind".

Oberbefehlsleiter Backe stellte in seiner Rede fest, daß die großen bäuerlichen Aufstände der letzten Jahrhunderte gegen die herrschenden Gewalten erst in zweiter Linie um eine soziale Besserstellung gegangen seien, sondern es sei ein Kampf um die Idee des Reiches und um die Teilnahme des Bauerntums am geschichtlichen Leben der Nation gewesen. Das überzeugendste Beispiel hierfür fände man in den großen Siedlungsbewegungen in den damaligen Marken des Reiches, vor allem in der Ostsiedlung. Mit der Bildung der Nationalstaaten, so umriß der Oberbefehlsleiter dieses Geschichtsbild weiter, sei auch das Bewußtsein von der politischen Bedeutung eines wehrhaften Bauerntums wieder gewachsen. Mit der liberalistischen Wirtschaft habe nun im großen Ausmaß eine wirtschaftliche Verelendung der Landwirtschaft begonnen. Für die [illegible] sei das von einschneidender Bedeutung gewesen.

„Erst der Nationalsozialismus", so betonte Oberbefehlsleiter Backe, „hat aus seiner Idee und den Lehren der Geschichte die entscheidende Konsequenz gezogen. Immer wieder hat der Führer darauf hingewiesen, daß er im Bauerntum die Grundlage unseres Volkes sieht, daß das Bauerntum Blutsquell unseres Volkes und sein Ernährer sein muß. Indem der Nationalsozialismus dem Landvolk diese geschichtliche Mission zurückgab, fand es sich auch wieder in der Bereitschaft zu geschichtlicher Tat. Die bisher die Lebenskraft des deutschen Volkes einschränkende Raumenge ist durch die unvergänglichen Taten unserer Soldaten überwunden. Nur kommt es darauf an, das Gesetz zu erfüllen, nach dem allein der einmal gewonnene Raum wirklich deutscher Heimatboden als Pflegestätte zahlreicher Geschlechter werden kann. Deutsch wird das neue Land nur, wenn neben dem Schwert der Pflug geführt wird. Erst ein starkes seiner blutsmäßigen Aufgabe bewußtes und sozial gesundes Bauerntum wird in diesen neuen eingegliederten Räumen zu einem Quell unerschöpflicher Volkskraft und zu einem sicheren Bollwerk gegen jede Bedrohung von außen."

Das von allen Anwesenden gemeinsam gesungene Lied „Nach Ostland wollen wir reiten" schloß die kämpferische Feierstunde.

San Juan nun vollkommen zerstört

Wie der „NBC"-Korrespondent in Buenos Aires meldet, wurde die Stadt San Juan am Freitag von einem neuerlichen Erdbeben heimgesucht. Die drei aufeinanderfolgenden Erdstöße in den Nachmittagsstunden wiesen die gleiche Stärke auf wie am 15. Januar und haben nunmehr die Stadt völlig zerstört. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind zahlreiche für die Bergungsarbeiten eingesetzten Arbeiter verschüttet worden. Man nimmt an, daß die Zahl der Todesopfer gering sein wird.

Der Kampf um Aprilia

Pioniere nehmen im Handstreich feindlichen Brückenkopf

Die im Brückenkopf von Nettuno am 22. Januar gelandeten Truppen versuchten zunächst nach Norden vorzustoßen. Bei Aprilia, der 1937 gegründeten faschistischen Siedlerstadt, am Westrand der Pontinischen Sümpfe, trafen die feindlichen Stoßtrupps auf die ersten deutschen Sicherungen. Die in den folgenden Tagen aus dem Landekopf mit starken Kräften geführten Angriffe scheiterten unter erheblichen Verlusten des Gegners an Gefangenen, Gefallenen und Panzern.

Der von der Härte des deutschen Widerstandes völlig überraschte Angreifer versuchte nun zunächst nach Süden Boden zu gewinnen. Dadurch wurde der Raum von Cisterna zum Brennpunkt neuer heftiger Kämpfe. Aber auch dort wurden sämtliche Vorstöße abgeschlagen und über 900 Gefangene eingebracht. Der Feind versuchte daraufhin von neuem nach Norden und Nordosten vorzustoßen, wodurch sich der Schwerpunkt der Kämpfe wiederum in den Raum von Aprilia verlagerte. Der mit starken Kräften angreifende Feind erzielte hierbei an einer Stelle zunächst einen Einbruch, aber schon der am nächsten Tag angesetzte Gegenangriff führte zur Einschließung zahlreicher feindlicher Kampfgruppen nördlich Aprilia, die am 4. und 5. Februar enger zusammengedrängt wurden.

Vergeblich versuchten die Briten durch wiederholte Vorstöße mit Panzern die starkbedrängten Teile ihrer 1. Infanteriedivision zu entsetzen, die fast ausschließlich aus Gardetruppen besteht. Außer schweren blutigen Verlusten büßte der Feind hier allein über 1000 Gefangene ein.

Während dieser Kämpfe lagen die feindlichen Versorgungs- und Nachschubwege bei Tag und Nacht unter dem Feuer unserer Fernkampfbatterien, die gemeinsam mit der deutschen Luftwaffe in den Häfen von Nettuno und Anzio Schiffsansammlungen und Ausladungen wirkungsvoll bekämpften und mehrfach mit Truppen und Kriegsgerät beladene Transporter in Brand schossen, beschädigten oder versenkten.

Inzwischen hatten sich mehrere britische Kampfgruppen im Raum von Aprilia in einzelnen Gehöften festgesetzt. Sie versuchten sich dort durch einen Minengürtel gegen deutsche Angriffe zu sichern. Als am 9. Februar der deutsche Gegenangriff bei Aprilia begann, war die durch die Kämpfe der Vortage schwer angeschlagene 1. britische Infanteriedivision abgelöst worden. Diese hatte schon bei Minturno die Schlagkraft der deutschen Truppen zu spüren bekommen.

Zu Beginn des Angriffs auf die Stadt gelang es einem Pionierstoßtrupp eine von etwa 60 Mann besetzte Brücke im Handstreich zu nehmen und damit für den weiteren Vorstoß auf Aprilia von Osten her die entscheidende Zugangsstraße zu sichern. Hierbei fiel die Hälfte der feindlichen Brückensicherung, der Rest wurde von der Handvoll deutscher Pioniere gefangen.

Dem eigentlichen Angriff auf Aprilia ging ein halbstündiges schweres Artilleriefeuer voraus. Als erstes drang das 3. Bataillon eines brandenburgischen Panzer-Grenadier-Regiments, das schon bei den ersten Gegenstößen auf die Stadt Ende Januar und bei der Abwehr schwerer britischer Angriffe Anfang Februar die Hauptlast des Kampfes getragen hatte,

in das zertrümmerte Stadtgebiet ein.

Es gelang ihm, den heiß umkämpften Friedhof und anschließend die Barackenstadt im Sturm mit der blanken Waffe zu nehmen. Diese Kämpfe wurden unterstützt von Flakbatterien der Luftwaffe und vorgezogenen Flakzügen, die im infanteristischen Einsatz gemeinsam mit den Grenadieren an den Brennpunkten des Kampfes dem Feind schwere Verluste zufügten.

Im weiteren Verlauf der Kämpfe schoben sich unsere Truppen von den gewonnen Schlüsselpunkten aus bis an den Wasserturm heran und warfen den Feind weiter zurück. Die schwer mitgenommenen britischen Garderegimenter mußten hierbei über 1100 weitere Mann als Gefangene in deutscher Hand lassen, so daß sich die Gesamtzahl der im Gebiet von Nettuno eingebrachten Gefangenen auf über 4000 erhöhte.

Nach dem Verlust von Aprilia versuchten die Briten noch am gleichen Nachmittag mit starken Panzerverbänden die neue deutsche Linie südlich der Stadt zu durchbrechen. Auf der von Nettuno nach Aprilia führenden Straße setzten sie 30, vom Süden her 28 und vom Südosten 20 Panzer zum Angriff gegen die Ortschaft an. Aber auch diese Gegenstöße blieben im zusammengefaßten Feuer unserer Artillerie-, Sturm- und Pakgeschütze liegen. Der Feind verlor hierbei 17 Panzer, wodurch die bisherige Gesamtzahl der abgeschossenen Panzer auf 89 anstieg.

In Ausnutzung ihres Erfolges stieß in den Morgenstunden des Donnerstag eine Panzeraufklärungsabteilung weiter nach Süden vor und nahm den Ort und Bahnknotenpunkt Carroceto. Die nördlich Aprilia noch verbliebenen feindlichen Widerstandsnester wurden im Laufe der Nacht und in den Vormittagsstunden des Donnerstag ausgeräumt, während

die deutsche Hauptkampflinie südlich Aprilia noch weiter vorverlegt und gegen alle Gegenangriffe gehalten werden konnte.

An der Wiedereroberung von Aprilia hatte Ritterkreuzträger Generalleutnant Gräser, Kommandeur einer Panzergrenadierdivision, besonderen Anteil. Generalleutnant Gräser, der im Osten das linke Bein verloren hat, war die Seele des Kampfes. Der Erfolg der deutschen Truppen nahm den Anglo-Amerikanern die Möglichkeit, längs der Straße Anzio—Albano zur Via Appia vorzustoßen und die Straße nach Rom zu erreichen.

In den letzten fünf Tagen haben die Briten damit das gesamte Gelände wieder verloren, das sie in mehr als zwei Wochen unter erheblichen Verlusten an Menschen und Material gewonnen hatten. Der linke Flügel des alliierten Landungskorps steht heute etwa dort, wo schwache deutsche Sicherungskräfte die Angreifer am ersten Tage der Landung auffingen.

Die Sabotage der Freimaurer in Italien

Sensationelle Enthüllungen eines Mailänder Blattes — „Der Zweck heiligt die Mittel"

Die Mailänder Zeitung „Repubblica Fascista" bringt in ihrer Sonntagsausgabe einen durch mehrere Dokumente, die bisher unbekannt waren, besonders bemerkenswerten Artikel, der sich mit dem Anteil der italienischen und internationalen Freimaurerei an dem Verrat Badoglios befaßt.

Aus diesen Darlegungen geht mit eindeutiger Klarheit hervor, daß die italienische Freimaurerei im Auftrage und im Geiste der internationalen Freimaurerei alles getan hat, um dem Faschismus zu schaden, um Verwirrung und Mißstimmung unter dem italienischen Volk zu inszenieren und so die Arbeit Mussolinis zu erschweren. Einwandfrei beweisen die von der italienischen Zeitung teilweise im Wortlaut wiedergegebenen Dokumente, daß Freimaurer in die höchsten Spitzen der italienischen Verwaltung entsandt worden sind, um die Arbeit des Faschismus zu sabotieren.

Aus den Dokumenten geht im einzelnen hervor, daß die Zersetzungsarbeit der Freimaurerei in Italien schon im Jahre 1935 begann, also zu einer Zeit, als der äthiopische Feldzug im Gange war und die Freimaurerei mit Hilfe des Völkerbundes versuchte, durch Sanktionen gegen Italien das Vorgehen der Italiener in Abessinien lahmzulegen. Alle Dokumente sind aus London datiert und in französischer Sprache chiffriert. In dem ersten Dokument wird bezeichnenderweise festgestellt, daß alles getan werden müßte, um die Fortdauer des Faschismus zu beenden, bevor dieser noch „im sicheren Orient erstarkt ist". Die Freimaurerei müsse unerbittlich sein im Kampf und in der Wahl der zu verwendenden Mittel, gegen die Völker, die den Faschismus stützen.

Aus dem Dokument Nr. 3, datiert vom 20. Mai 1936 aus London, geht die Wut darüber hervor, daß der Plan mit Hilfe des Völkerbundes, den Feldzug in Abessinien und den spanischen Bürgerkrieg zu einer Katastrophe werden zu lassen, gescheitert ist. Die italienischen Freimaurer werden heftig deshalb getadelt und ihnen gedroht, daß sie aus dem Universal-Orient „wegen ihres Verrats" ausgestoßen würden.

Im Dokument Nr. 5 sind vor allem die Stellen bemerkenswert, die sich mit der Wühlarbeit der Freimaurerei in allen Ländern befassen, die nur irgendwie in den Kampf gegen den Faschismus eingeschaltet werden können. Es heißt darin, daß alle demokratischen Nationen des Erdballs im geeigneten Augenblick sich verbinden werden und daß auch Sowjetrußland sicherlich ebenfalls mit den demokratischen Nationen in den Krieg eintreten werde.

Im Dokument Nr. 6, das vom 28. Oktober 1936 ebenfalls aus London datiert ist, wird in aller Ausführlichkeit dargestellt, mit welchen hinterlistigen Mitteln die italienische Freimaurerei systematisch den Faschismus zu Fall bringen soll. Die italienischen Freimaurer, die an den Kommandostellen des Faschismus sitzen, sollen durch ihr Tun Verwirrung, Mißstimmung und später Wut gegen den Duce und sein Regime hervorrufen und damit allmählich die Leistungsfähigkeit seiner Gefolgsleute erschüttern. „Es muß vollkommene und bedingungslose Ergebenheit dem Duce und der faschistischen Idee vorgetäuscht werden. Unterstützt geschickt die Entwicklung der Arbeit Mussolinis, vergeßt jedoch nicht, sie eher dem Volk zur Last als zum Nutzen werden zu lassen. Wendet die faschistischen Gesetze mit einer so geringen Logik wie nur möglich und mit der größtmöglichen Härte an." — Auf diese Weise sollte der Faschismus kompromittiert und Konfusion hervorgerufen werden. Moralische Bedenken dürfe der freimaurerische Bruder nicht haben, denn „der Zweck heiligt die Mittel".

Weiter gibt die Anweisung des Groß-Orients an die italienischen Freimaurer bekannt, daß die Deutschfreundlichkeit Mussolinis mit allen Mitteln sabotiert werden müsse, die Abneigung Victor Emanuels gegen die Deutschen jedoch beeinflußt werden sollte.

In dem vom 15. Dezember 1936 stammenden Dokument Nr. 7 wird vor allem der Vergiftung der deutsch-freundlichen Gefühle in gewissen Kreisen des italienischen Offizierskorps das Wort geredet. Es heißt da, daß alle Zwischenfälle, die bei dem Kontakt italienischer und deutscher Truppen entstehen, dramatisiert werden müßten, so daß keine Kameradschaft zwischen beiden entstehen könne. Es sei notwendig, daß an der Spitze des militärischen Informationsdienstes in Italien Freimaurer säßen. Die Freimaurer im italienischen Generalstab müßten für die Wehrmacht mehr requirieren als notwendig sei, um auf diese Weise den Ablauf des zivilen Lebens zu behindern und den Unwillen der italienischen Bevölkerung gegen den Faschismus hervorzurufen.

Wie systematisch Victor Emanuel und sein Sohn von der Freimaurerei umgarnt worden sind, zeigt die Bemerkung, daß mit beiden ständig Kontakt aufrechterhalten werden müsse und beide langsam bearbeitet werden sollten.

Der deutsche Luftangriff auf London

Hochexplosive Spreng- und Brandbomben in verschiedenen Stadtteilen

Wie Reuter meldet, ertönte zum dritten Male in den drei letzten Nächten in der Nacht zum Montag Luftalarm in London; dem heftiges Flakfeuer folgte. Die ersten Meldungen stellen fest, daß auf Londoner Gebiet in verschiedenen Stadtteilen hochexplosive Spreng- und Brandbomben abgeworfen wurden. Die Batterien an der Ostküste schossen ihren seit vielen Monaten schwersten Feuervorhang beim Einflug der Angreifer. Meilenweit war die Küste vom hellen Mündungsfeuer der Geschütze erleuchtet. Die angreifenden Flieger warfen zahlreiche Leuchtbomben ab. Der Angriff war schwerer als die beiden vorausgehenden und die Zahl der Flugzeuge, die das Gebiet von London erreichte, war größer.

„Bari - zweites Pearl Harbour"

Spätes amerikanisches Eingeständnis — Die wirklichen Verluste werden verschwiegen

Die verheerenden Wirkungen, die der schwere Schlag, den die deutsche Luftwaffe gemäß OKW-Bericht in der Nacht zum 14. Dezember v. J. gegen anglo-amerikanische Schiffsansammlungen im süditalienischen Nachschubstützpunkt Bari richtete, auslöste, wollten die USA bisher nicht wahr haben. Wohl gestanden sie längere Zeit später „schwere" Verluste ein, aber nur spärlich sickerten einige Nachrichten über die wirklichen Schiffsverluste durch.

Nunmehr ist die amerikanische Wochenschrift „Time" zu der Feststellung in der Lage, daß der genannte deutsche Luftangriff auf Bari „der größte Schlag gewesen ist, den die USA-Streitkräfte seit Pearl Harbour erlitten haben".

Noch bedenklicher aber sei, daß auch diesmal die Einzelheiten und die wahren Verluste, die „sehr" hoch waren, dem USA-Volk verschwiegen werden. Als dann nach Wochen die Zeitung „Washington Post" es wagte, den Umfang der Katastrophe wenigstens anzudeuten, da habe Stimson in einer Pressekonferenz über diese unerhörte Diskretion getobt. Erklärungen verweigert und die Konferenz kurz unterbrochen. „Wenn", sagt „Time", „das USA-Volk die Ueberzeugung gewinnen sollte, daß man ihm die wahre Lage nicht zu sagen wagt, dann wäre es noch schlimmer als Pearl Harbour und Bari."

„Nationalrat für Befreiung Polens"

Bolschewistische Polenregierung in Moskau

Exchange meldet aus Moskau, daß eine starke polnische Gruppe in der Sowjetunion am Sonntag die Oeffentlichkeit mit der Meldung überraschte, es sei soeben von ihr der „Nationalrat für die Befreiung Polens" mit Sitz in Moskau gebildet worden. Die Erklärung besagt ferner, daß die Bildung des Nationalrates ein wesentlicher Schritt vorwärts in der Richtung des Zusammenschlusses aller „nationalen" Gruppen innerhalb Polens und im Kampfe zur „Befreiung und Wiedergeburt der polnischen Republik" sei.

Die Bildung dieses „National"-Rates, die, wie auch die der übrigen sogenannten Nationalräte, unter dem Druck Stalins erfolgte, ist nichts anderes als eine bolschewistische Polen-Regierung in Moskau und stellt einen weiteren Schritt zur geplanten Bolschewisierung Europas dar.

Berüchtigte englische Methoden werden u. a. in Beirut angewandt, wo junge Männer in der Trunkenheit für den Dienst auf britischen Schiffen angeworben werden; wenn sie sich dann in nüchternem Zustande weigern, werde sie mit Gewalt auf die Schiffe gebracht. Aehnliche Methoden werden auch aus anderen Häfen gemeldet.

Unter dem Druck Roosevelts sind drei Mitglieder des bolivianischen Kabinetts zurückgetreten und durch andere ersetzt worden, und zwar der Innenminister, der Landwirtschaftsminister und der Generalsekretär des Kabinetts.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus dem Heimatgebiet

15. Februar 1944

Gedenktage: 1564: Der Physiker und Astronom Galileo Galilei geb. — 1571: Der Tondichter und Musikschriftsteller Michael Prätorius geb. — 1763: Der Friede von Hubertusburg beendet den Siebenjährigen Krieg. — 1781: Der Dichter Gotthold Ephraim Lessing gest. — 1879: Der Dichter Hermann Burte geboren. — 1899: Robert Ley, Reichsorganisationsleiter der NSDAP und Leiter der Deutschen Arbeitsfront, geb. — 1915: Deutscher Sieg über die Russen in der „Winterschlacht in Masuren" (7. bis 15.). — 1940: Dr. Ley vom Führer mit dem Ausbau einer Altersversorgung für das deutsche Volk beauftragt. — 1942: Singapur kapitulliert. Der Angriff auf Sumatra beginnt.

Pflegt eure landwirtschaftlichen Maschinen

Die sorgfältige Behandlung und Pflege aller Maschinen und Geräte ist im Kriege besonders notwendig, da die Instandsetzungswerkstätten weitgehend mit Arbeit überlastet und Ersatzteile nur schwer zu beschaffen sind. Nach getaner Arbeit sollten daher alle Maschinen und Geräte sorgfältig gesäubert und eingefettet und unter Dach gebracht werden. Sofern keine Maschinenschuppen vorhanden sind oder diese für die Einstellung aller Maschinen nicht ausreichen, muß man für eine Unterbringung auf Scheunentennen u. a. m. sorgen, um unter allen Umständen zu verhindern, daß sie dem Wind und Wetter ausgesetzt sind. — Dabei sind jedoch die Belange des Luftschutzes sorgfältig zu beachten. Aus Gründen der Sicherung vor Luftangriffen ist es vielfach nicht zweckmäßig, Maschinen und Geräte alle an einem Ort gesammelt unterzubringen. Es dürfte sich vielmehr empfehlen, sie auf die einzelnen Gebäude zu verteilen. Dabei sind sie so zu stellen, daß sie bei ausbrechenden Bränden schnell und ohne Schwierigkeiten herausgebracht werden können. — Bei der Säuberung und Durchsicht der Maschinen und Geräte ist auch gleichzeitig ihr Zustand zu überprüfen. Sollten Schäden und Mängel festgestellt werden, so sind die Maschinen sofort Instandsetzungswerkstätten zuzuführen. Je frühzeitiger die Maschinen zur Werkstätte gebracht oder wenigstens angemeldet werden, desto eher ist mit einer reibungslosen Reparatur zu rechnen. Wer heute seine Maschinen und Geräte erst kurz vor Wiedergebrauch im Frühjahr instand setzen will, kommt zu spät; er kann nicht damit rechnen, daß die Maschinen rechtzeitig fertig und einsatzbereit sind.

Pflegt die Gehwege!

Der Gemeinschaftsgedanke muß sich nicht zuletzt auch in den einfachen Dingen des Alltags durchsetzen. Im Winter gehört dazu unbedingt die ordentliche Freimachung und Pflege der Gehwege. Diese Arbeit ist so richtig eine Sache der Hausgemeinschaft. Sage mir, wie es vor deinem Hause aussieht und ich sage dir, wie es mit dem Gemeinschaftsgeist in seinem Innern bestellt ist!

Kaninchenhaltung mit Verstand

Wo eine Kaninchenhaltung in größerem Umfange betrieben wird, taucht der Verdacht auf, daß Futtermittel verbraucht werden, die vorteilhafter an Großvieh, besonders Schweine, verfüttert werden könnten. Kaninchen fressen beinahe immer und verhältnismäßig viel, und was sie fressen, das bekommt auch den Schweinen. Würde man sich der gleichen Mühe unterziehen, die die Beschaffung des Futters, für fünf oder sechs Kaninchen großer Rassen macht, dann könnte man mit dem gleichen Aufwand womöglich auch ein Schwein füttern. Das trifft besonders auch für Kleinsiedler zu, deren Baulichkeiten von Anfang an für eine mäßige Schweinehaltung eingerichtet sind. Natürlich soll diese Forderung nicht allgemein auf alle Kaninchenhalter bezogen werden. Wer nur wenige Kaninchen zur Verwertung von Abfällen halten kann, der soll es tun. Auch solche Kaninchenzüchter deren Aufgabe es ist, durch die Vermehrungszucht unsere anerkannten Wirtschaftsrassen zu fördern, sollen es auf wirtschaftseigener Futtergrundlage weiterhin tun. Aber alle diejenigen, die ihre Kaninchenhaltung auszuweiten beabsichtigen, sollten es ernsthaft überprüfen, ob es nicht richtiger wäre, statt dessen ein Schwein aufzustellen.

Schneegänse – baldiges Frühjahr?

Am Altmühlufer wurde dieser Tage ein Schwarm Schneegänse gesichtet. Für diese Vögel, die in keilförmigem Flug die Gegend durchstreifen, beginnt jetzt die Legezeit. Sie streben ihren heimatlichen nordischen Gewässern zu. Ein alter Volksspruch behauptet, daß heimwärtsziehende Schneegänse ein baldiges Frühjahr bedeutet. Ob das auch diesmal stimmt, das werden ja die nächsten Wochen beweisen.

Ein ideales Insektenpulver. Zwei französische Chemiker haben ein neues Mittel zur Vertilgung von Insekten gefunden, dem sie geradezu ideale Wirkungen nachsagen. Es riecht scharf, verfliegt leicht und besitzt alle insektentötenden Eigenschaften. Bei einer Vorführung des neuen Mittels vor Beamten des französischen Landwirtschaftsministeriums zeigte sich, daß die erfaßten Insekten — gleich welcher Art — innerhalb von 30 Stunden vernichtet wurden.

Stadt Neuenbürg

Auszeichnung. Feldwebel Robert Weiß, Neuenbürg (früher Schwann) wurde für besondere Dienstleistung mit dem Kriegsverdienstkreuz 1. und 2. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet.

Nagolds Haushaltplan 1943 ausgeglichen

Nagold, 14. Febr. Wie in einer kürzlichen Ratsherrensitzung bekanntgegeben wurde, ist der Haushalt 1943 der Stadt Nagold mit Einrechnung des Zuschusses aus dem Ausgleichsstock ausgeglichen. Der Schuldenstand beträgt unter Berücksichtigung einer außerordentlichen Tilgung noch 145 000 RM. Ferner wurde mitgeteilt, daß die städtische Wasserversorgung trotz des ungewöhnlich starken Rückgangs der Quellen infolge der Trockenheit im letzten Jahr nicht versagt hat. Dem zeitweise sehr starken Rückgang des Triebwassers in der Pumpstation im Schwandorfer Tal konnte mit der noch rechtzeitig zugeleiteten elektrischen Ersatzkraft begegnet werden.

Heilbronn. (Verdienter Heimatforscher.) Ein um die heimatlichen Belange besonders verdienter Heilbronner, Wilhelm Winkelmayer, feierte am Montag seinen 85. Geburtstag. Vom Jahre 1897 bis September 1936 stand er als Kustos im Dienste des Historischen Vereins. In vorbildlicher Weise hielt er die Sammlungen des Museums in Ordnung und stand aus Liebe zur Sache rund 40 Jahre lang Sonntags wie Werktags insbesondere den Schulen für Führungen zur Verfügung.

Biberach a. d. R. (Kind überfahren und schwer verletzt.) Ein vier Jahre alter Knabe lief gerade in dem Augenblick auf die Fahrbahn, als ein Motorrad die Stelle passierte. Das Kind wurde vom Motorrad erfaßt und überfahren. Mit einem schweren Schädelbruch mußte es ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Neustadt a. d. W. (Tödlich überfahren.) Unmittelbar vor dem Einlaufen eines Zuges wollte ein Postfacharbeiter aus Neustadt a. d. W. die Bahngleise überschreiten. Er hatte sich aber in der Zeitberechnung geirrt, so daß er von der Lokomotive erfaßt und mitgeschleift wurde. Der Verunglückte war sofort tot.

Morgens rechtzeitig die Verdunkelung entfernen

Schon sind wir wieder über die dunkelsten Wochen des Jahres hinweg. Die Tage werden wieder länger. Bald kommt die Zeit, in der wir erst wach zu werden brauchen, wenn es hell ist. Den Vorteil dürfen wir uns nicht entgehen lassen. Sobald wir aufstehen, werden wir daher die Verdunkelung lüften. Dann brauchen wir morgens kein künstliches Licht mehr. Das bringt eine Schonung für die Augen und eine Ersparnis an Strom, die sich bei der großen Zahl der Haushaltungen zu einer beachtlichen Summe addiert!

An Kinder keine Streichhölzer abgeben!

Waldsee, Kr. Ravensburg, 14. Febr. Vor dem Amtsgericht Waldsee kam dieser Tage folgender Fall zur Verhandlung. Ein acht Jahre alter Knabe kaufte in einem Lebensmittelhaus in S. verschiedene Lebensmittel und verlangte zum Schluß auch noch Zündhölzer. Die Verkäuferin händigte dem Jungen die gekauften Sachen aus. Der Junge begab sich sodann vor die Ortschaft hinaus und beschäftigte sich mit dem Anzünden der Streichhölzer. Ein in nächster Nähe stehender Schuppen entzündete sich und brannte vollständig ab. Die Verkäuferin wurde, da sie dem Jungen die Streichhölzer verabreichte, in diesem Fall wegen fahrlässiger Brandstiftung zur Rechenschaft gezogen und erhielt eine Geldstrafe von 50 RM. auferlegt.

Dieser Fall von Brandstiftung durch Kinder ist ein erneuter Beweis dafür, daß man in der Verwahrung der Streichhölzer vor Kinderhand nicht vorsichtig genug sein kann. Wohin der Verkauf von Streichhölzern an Kinder führen kann, lehrt dieses Beispiel aus dem Gerichtssaal.

Warnung vor Blindgängern

Schüler einer Volksschule im Regierungsbezirk Koblenz fanden auf einem Platz einen Blindgänger, den sie mit nach Hause nahmen. Dabei fiel einem Jungen der Sprengkörper aus der Hand, so daß er im Kreise seiner Kameraden explodierte. Ein Schüler wurde durch Splitter tödlich getroffen, sechs weitere erhielten schwere Verwundungen, so daß sie einem Krankenhaus zugeführt werden mußten.

Auch dieser schwere Unfall gibt erneut Anlaß, alle Eltern und sonstigen Erziehungsberechtigte darauf hinzuweisen, immer wieder die ihnen unterstellten Jugendlichen auf die Gefährlichkeit scharfer Geschoß-, Munition- und Bombenfundstücke hinzuweisen und sie dringend zu mahnen, solche Fundstücke unangerührt zu lassen und sofort die nächste Polizeidienststelle zu benachrichtigen.

Verdunkelungszeiten

Heute abend von 18.45 Uhr bis morgen früh 7.05 Uhr
Mondaufgang —.— Uhr Monduntergang 10.24 Uhr

Diese Freude!

Auf dem Neumarkt in Gotha kam es zu einem kleinen Auflauf. Durch den Schrei eines jungen Mädchens wurden Passanten zu einer Ansammlung gelockt, deren Mittelpunkt ein Losverkäufer des Kriegs-WHW war. Das junge Mädchen hatte sich in seiner Freude über einen soeben gezogenen Tausend-Markgewinn so aufgeregt, daß es laut aufschrie und kaum noch seinen Namen schreiben konnte.

Auch Geschäftsbriefe ohne Umschlag

RWD. Zur weiteren Einsparung von Papier ist aus der Praxis der Vorschlag gemacht worden, auch bei geschäftlichen Briefen auf den besonderen Umschlag zu verzichten. Die guten Erfahrungen, die man z. B. im Feldpostverkehr mit dem hüllenlosen Kartenbrief gemacht hat, legen diese Lösung nahe. Dieser hüllenlose Brief besteht aus einem Stück, und zwar aus einem einfachen Briefblatt im Format DIN A 5, das zweimal gefalzt und an zwei Seiten mit je einer Klebemarke verschlossen wird. Die Anschrift des Empfängers wird unter dem Firmenkopf eingetragen und gelangt durch das zweimalige Falzen des Blatts an die Außenseite des Briefs. Daher braucht die Anschrift nur einmal geschrieben zu werden, was zugleich eine wesentliche Arbeitsersparnis bedeutet.

Der neue Leiter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel

RWD. In diesen Tagen fand in Weimar die Beiratstagung der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel statt, auf der sich der bisherige Leiter, Staatssekretär Dr. Hayler, nachdem er seit 1935 den Einzelhandel geführt hat, von seinen ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitern verabschiedete. Nachdem er dem bisherigen stellvertretenden Leiter, Wilhelm Köhler, für treue Mitarbeit gedankt hatte, übergab er seinem vom Reichswirtschaftsministerium berufenen Nachfolger, Kaufmann Paul Kretzschmar, die Leitung der Wirtschaftsgruppe. Dr. Hayler richtete den Appell an die Verantwortlichen des Einzelhandels, aufklärend zu wirken bis in den kleinsten Betrieb. Es kommt jetzt darauf an, daß auch die größten Schwierigkeiten und die Versuchungen, in der Disziplin nachzulassen, durchgestanden werden. Nur so wird sich der Einzelhandel die Anerkennung erhalten können, daß er einer der entscheidenden Garanten für die ordnungsgemäße Versorgung der Bevölkerung in schwieriger Kriegszeit gewesen ist. Der neuernannte Leiter Kretzschmar übernahm die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel mit dem Versprechen, sie in der Tradition Dr. Haylers fortzuführen.

Der Gefängniswärter schläft ein

Eine schwere Pflichtverletzung ließ sich der 47 Jahre alte Pfleger Paul G. aus Ouirla zuschulden kommen. Er hatte während der Nachtwache im Landeskrankenhaus einen gefährlichen Ein- und Ausbrecher für kurze Zeit aus der Zelle gelassen und schon damit gegen die Vorschriften verstoßen. Darüber hinaus hat er die Zelle nicht nur nicht wieder verschlossen, sondern war sogar eingeschlafen, so daß es dem Verbrecher ein leichtes war, dem Pfleger die Schlüssel abzunehmen und zu fliehen. Der Ausbrecher konnte erst nach geraumer Zeit in Nürnberg wieder festgenommen werden, nachdem er neue Straftaten verübt hatte. Der Pfleger wurde vom Amtsgericht Jena zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Arbeitsprogramm des Bauern für 1944

Auf einer Tagung in Dresden haben die Landesbauernführer die näheren Anweisungen für die Durchführung der Erzeugungsschlacht 1944 erhalten. Sie werden jetzt von ihnen über die Kreis- und Ortsbauernführer sowie den gesamten anderen Mitarbeiterstab des Reichsnährstandes in den letzten deutschen Bauernhof hineingetragen. Nach wie vor ist für unsere Ernährung die Erzeugung der Landwirtschaft im großdeutschen Raum entscheidend. Die Aufgaben, wie sie der Landwirtschaft im laufenden Jahre gestellt sind, gleichen, mit kleinen Abwandlungen, denen der Vorjahre. In dieser Stetigkeit liegt eine nicht zu unterschätzende Stärke unserer Erzeugung. Neben dem Brot, zu dessen ausreichender Bereitstellung die Erhaltung der bisherigen Brotgetreideanbaufläche notwendig ist, ist heute die Kartoffel das Hauptnahrungsmittel. Für die Schweinemast und auch für die Spriterzeugung werden außerdem noch größere Mengen benötigt. Darum soll die Anbaufläche für Spätkartoffeln insbesondere in den Hauptbedarfsgebieten West- und Süddeutschlands ausgeweitet werden. Bei der Zuckerrübe gilt es, die bisherige Anbaufläche zu erhalten. Ihr kommt neben ihrer Bedeutung für die menschliche Ernährung als Futtergrundlage steigende Bedeutung zu. Neben der Zuckerrübe soll an Stelle der Futterrübe die nährwertreichere Gehaltsfutterrübe verstärkt angebaut werden. Für die vermehrte Verfütterung der Zucker- und der Gehaltsfutterrübe bei der Schweinemast bekommen die Bauern demnächst noch nähere Anweisungen. Da die Winterölfrüchte nach dem bisherigen Witterungsverlauf gut durch den Winter zu kommen scheinen, ist der Anbau von Sommerölfrüchten nur soweit vorzunehmen, daß die Gesamtanbaufläche von 600 000 Hektar erreicht wird. In der Viehwirtschaft ist auf die Milcherzeugung und eine ausreichende Erzeugung von Schlachtschweinen der größte Wert zu legen. Damit das vorhandene Futter zweckentsprechend verwandt

Die rächende Liebe

Roman von Anna Kayser.

Urheberrechtsschutz Verlag A. Schwinzenstein München

69. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Günther!" weinte Imma gepeinigt auf. „Um des Himmels willen, Günther, hör auf mit der entsetzlichen Selbstquälerei! Du hast mich ja gar nicht treffen können. Ich hatte so Franz. Und darum schweig!"

„Nein. Ich muß dich ja noch — um ein Letztes bitten. Ob du es mir tun wirst — wie einem zum Tode Verurteilten?"

„Ja!"

„Ich habe deine Mutter darum bitten wollen, aber sie darf mich nicht so sehen. Frag du sie, wie es ist mit — Edith. Hätte ich sie Wolfgang gelassen! Da war alles so klar und friedlich. Aber, bei Gott, ich habe sie ihm nicht stehlen wollen. Ich sagte dir ja, wie es war."

Günthers Gesicht hellte sich auf, wie ein flüchtiges Sonnenleuchten durch Wettergewölk bricht, aber es war gleich wieder dunkel.

„Nun ist sie an mir zerbrochen. Oder — nein, Edith Erkenkönig zerbricht nicht, an nichts und niemand. Dafür ist sie zu stark und stolz. Wenn du sie kenntest —!"

„Ich kenne sie ja, Günther, wenn ich sie auch nie sah", sagte Imma froh. Aber sie konnte ihm nicht von Wolfgangs Brief sagen. „Ich habe den sicheren Glauben, daß ein guter Gott euch wieder zusammenführt. Jedenfalls werden wir — alles tun —. Ich will es meinem Vater und meiner Mutter sagen."

Günther schwieg erst mit einem hoffnungslosen Zug im Gesicht. Dann biß er wie unter einem unerträglichen Gedanken die Zähne in die Lippen und sagte stoßend: „Wolfgang — soll sie nehmen — wenn er es über sich bringt — und sie es will. Sie ist so allein." Er sah Imma beschwörend an: „Wirst du es ihm schreiben?"

Imma nickte erschüttert. „Wolfgang wird ihr beistehen. Du kennst ihn doch."

„Ja, ich kenne ihn. Und er kennt mich. Sähe er mich so, er könnte zufrieden sein."

„Es würde ihm leid tun, Günther."

„Leid — tun? Lieber sollte er mich schlagen. Aber dafür wäre er zu stolz. Er wird sie auch nicht nehmen — Edith. Was hab ich nur gedacht!"

Imma sah zu ihrem Vater hin. Er hatte sich umgewandt, wohl weil er das Gericht nicht mehr ertrug, das da einer über sich selber hielt, den er vor kurzem gerichtet hatte. Er trat zu Günther, legte die Hand auf seine Schulter und sagte rauh:

„Edith Erkenkönig wird nicht allein sein. In dieser Stunde geht ein Kabel hinüber, daß ihr Vater sie dir schickt. Bist du nun zufrieden?"

Günther machte erschrocken Miene, aufzuspringen, aber ein Schüttern des Schmerzes ging durch seinen wunden Körper, er sank zurück, schloß die Augen und schnaufte heiser: „Sie haben alles gehört?"

„Was ich längst wußte. Warum bist du nicht eher einmal so zu mir gekommen? Aber schlaf nun. Ich komme wieder."

Die Pflegerin kam mit einem mahnenden Blick herein.

Hatte Günther vergessen, daß jemand bei ihm war? Er lag auf einmal ganz teilnahmslos da, er merkte auch nicht, als die Beiden gingen.

Stolzrath war es unmöglich, jetzt jemand zu begegnen. Heimgekommen, ging er in sein Kabinett und verbrachte in seinem Sessel den Rest der Nacht.

Imma ging erst noch zu den Frauen. Sie war glücklich, daß auch Franz noch da war. Sie saßen zu Dreien in Frau Adelheids „Heiligtum" im grünen Zimmer. Sie hörte im Eintreten Franz „Mama" sagen und die Mutter „Franz". Da war ein Vorhang gefallen.

Sie sagte auf das dreifache stumme Fragen: „Ich hoffe, daß es gut gehen wird. Nur Ruhe muß er haben — und ein wenig Frohes."

Ein wenig Frohes! Frau Adelheid fühlte das Blatt auf ihrer Brust knistern. Wäre erst morgen, daß sie ihm mit den paar armen Worten aus Uebersee dieses Frohe bringen könnte.

Frau Rotherm hatte ein Pulver zur Beruhigung bekommen und lag bis in den späten Morgen in tiefem Erschöpfungsschlafe. Da fuhr Frau Adelheid allein zur Klinik.

Günther stöhnte auf wie ein geschlagenes Kind, als ihn bei ihrem Eintreten aus ihren Augen das Wissen um Unheimliches begegnete, um das vielleicht keiner wußte, als er und sie.

Sie setzte sich an sein Bett und wartete geduldig, bis er die Augen wieder aufschlug und sie ansah. Da legte sie ihm still das Blatt in die unverbundene Hand.

Günther starrte auf die paar Worte wie auf Unglaubliches. Seine Augen wurden größer, die Brauen zogen sich zusammen, als ginge es um einen Spuk oder unholden Scherz. Aber dann sprang ein Funke in seinen Augen auf, sein Blick irrte die Winkel und Decke entlang, als wolle er zu Fernen durchdringen.

Hatte er vergessen, wer den Lichtstrahl in sein Düster gebracht hatte? Frau Adelheid saß noch nach einer halben Stunde da und rief ihn nicht von seiner Fernfahrt....

Endlich sah er sie mit einem tiefen Aufatmen an, ein Lächeln war in seinem Gesicht — Sonne über zerschlagenem Land — und eine unaussprechliche Dankbarkeit. Aber keiner sprach. Was hätten sie sich auch sagen sollen, was sie nicht beide wußten?

Am Abend dieses Tages meldete der Chefarzt eine merkliche Besserung in seinem Befinden. Er sei auffallend ruhig geworden und zeige auch wieder Willen zum Leben. Seine Mutter war bei ihm. Klein und grau und still saß sie unentwegt vor seinem Bett, stunden-, tagelang, bis die Gefahr inneret Verblutung vorbei war.

Stolzrath besuchte ihn jeden Tag nach Werkschluß für ein paar Minuten. Er tat es aus einer zwingenden inneren Verpflichtung. Eine Freude waren die kurzen schweigsamen Augenblicke für beide nicht.

An einem Abend nach acht Tagen saß Günther zum erstenmale wieder aufrecht. Stolzrath wünschte im Glück zu der schönen Besserung und wollte gehen. Günther hielt ihn mit einem Blick zurück und fragte verhalten: „Was haben Sie von mir gedacht — damals?"

Stolzrath hustete rauh und entgegnete: „Wenn ich dich dasselbe frage?"

Günther berichtete stockend, er habe nach der Auseinandersetzung auf Stolzraths Hof noch alles Erdenkliche versucht, um sein stürzendes Haus zu retten. Von Freunden zu Verwandten sei er gejagt, aber keiner habe auch nur ein gutes Wort an ihn gewagt. Er zuckte die Schultern: „Begreiflich!"

Stolzrath dachte dasselbe, aber er sagte es nicht. Er war aber längst entschlossen, sollte sich aus Trümmern ein neuer, gutwilliger Mensch ringen, würde er zu einem neuen Fundament den ersten Grundstein legen.

Ilse hatte sich von allen schweren Geschehnissen weitab gehalten. Erwin Vandirk hatte bei ihrem Vater förmlich um ihre Hand angehalten und Stolzrath hatte höflich und sachlich seine Zustimmung gegeben. Es schien, als sei er Widerständen nicht mehr gewachsen. Er beglich auch gelassen die hohen Rechnungen für ihre Aussteuer. Die Hochzeit sollte noch im Oktober in Frankfurt sein.

Fortsetzung folgt

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

wird, ist mit einer noch durch besondere Anordnungen zu regelnden Einschränkung der Kleintierhaltung zu rechnen.

Helfer in der Erzeugungs- u. Ablieferungsschlacht

Der Landesbauernführer bei der Arbeitstagung der Genossenschaften in Stuttgart

NSG. Besonders in Gebieten mit klein- und mittelbäuerlichen Betrieben kommt dem landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen eine große Bedeutung zu. So wie seinerzeit von dem Vater der deutschen Genossenschaften, Raiffeisen, die landwirtschaftlichen Kredit-Genossenschaften gegründet wurden, um das Landvolk aus den Klauen der meist jüdischen Zinswucherer zu befreien, so hat sich der Genossenschaftsgedanke im Laufe der letzten Jahrzehnte auch auf anderen landwirtschaftlichen Gebieten mehr und mehr durchgesetzt. Es sind Bezugs- und Absatzgenossenschaften in großer Zahl entstanden, die die Erzeugnisse des Bauern abnehmen und Betriebsmittel liefern. Durch die Maschinengenossenschaften wird dem Bauern die Möglichkeit gegeben, Maschinen zu benutzen, die er allein anzuschaffen nicht in der Lage wäre. Ob eine Dorfgenossenschaft gut oder schlecht arbeitet, ist immer eine Frage der Persönlichkeit des örtlich führenden Genossenschafters. Aber auch die notwendigen Hilfskräfte müssen vorhanden sein und ihre Aufgaben treu und gewissenhaft erfüllen.

So ist der Rechner der Spar- und Darlehenskassen im Dorfe eine wichtige Persönlichkeit. Heute im Kriege ist es manchmal nicht einfach, den geeigneten Mann dafür zu finden. Wie auch auf anderen Gebieten sind hier schon mehrfach Frauen an diese Stelle getreten. Wie die Erfahrungen gezeigt haben, mit gutem Erfolg. Immer muß oberster Grundsatz sein, dem Bauern und der Allgemeinheit dienen zu wollen.

Diese Ausführungen machte der neue Leiter des württembergischen Landesverbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften, Bürgermeister Kohler von Talheim, auf der in diesen Tagen in Stuttgart stattgefundenen Kreisarbeitstagung der Genossenschaften. Kreisbauernführer Schmalzriedt, der die Tagung leitete, dankte den Genossenschaftsführern für ihre bisher geleistete Arbeit und forderte sie auf, in der Zukunft wie bisher ihre Aufgaben mit Tatkraft zu erfüllen. Oberrevisor Bogenrieder gab den Rechenschaftsbericht und behandelte technische Einzelfragen.

Landesbauernführer Arnold und Landesobmann Schüle wohnten der Tagung ebenfalls bei. Landesbauernführer Arnold brachte abschließend in einer Ansprache zum Ausdruck, daß die Erzeugungsschlacht ohne die landwirtschaftlichen Genossenschaften nicht mit so gutem Erfolge hätte geschlagen werden können. Er sei überzeugt, daß auch im kommenden Frühjahr trotz mancher Erschwernisse in Württemberg kein Stück Land unbestellt bleiben werde. Die Grundlage unserer Ernährung sei immer die heimische Scholle. Nachdem Landesbauernführer Arnold den Bauern und Genossenschaftern für ihre Leistungen seinen Dank ausgesprochen hatte, richtete er an die Teilnehmer den eindringlichen Appell, auf den Höfen die feste Haltung zu bewahren, die für die gedeihliche Fortsetzung der Erzeugungs- und Ablieferungsschlacht notwendig sei.

Wie bei der Trommel

Ein russischer General hatte gegen preußische Truppen im siebenjährigen Krieg eine Schlacht verloren. Darauf erließ er, wie dem großen König zu Ohren kam, eine Proklamation an seine Soldaten. „Bei den Russen gehts wie bei der Trommel", sagte der König beiläufig. Man verstand ihn nicht recht, darum fragte man weiter. „Das ist sehr einfach", erläuterte Majestät, „die Trommel gibt auch erst einen Laut von sich, wenn sie geschlagen ist".

Ernst Dechent.

Auch im Winter ungebrochener Lebenswille

Der letzte Vierteljahresbericht 1943 des Gauamts für Volksgesundheit

NSG. Auch im letzten Viertel des abgelaufenen Jahres wies die Gesundheitslage des Gaues Württemberg-Hohenzollern einen erfreulichen Stand auf. Der Wachsamkeit der Gesundheitsstellen ist es zu danken, daß ein schweres Jahr der Prüfungen gut überstanden wurde und nirgends ein gefährlicher Einbruch entstand. Dem abschließenden Vierteljahresbericht des Gaugesundheitsführers, Bereichsleiter Professor Dr. Stähle, der sich auch auf Beobachtungen und Mitteilungen der einzelnen Arbeitsringe und Kreisamtsleiter der Aemter für Volksgesundheit stützt, sind folgende bemerkenswerte Tatsachen aus unserem Gau zu entnehmen.

Der Lebenswille des deutschen Volkes zeigt sich am Beginn des 5. Kriegsjahres noch völlig ungebrochen. Die Zahl der Geborenen war in den drei Berichtsmonaten mit 12 886 etwas höher als in den drei Vormonaten, wo 12 416 gezählt wurden. Im Vergleich zum Vorjahr ist sogar eine Zunahme um fast 1500 gegeben. Die neue Geburtenleistung reicht sogar an die durchschnittliche Leistung der Monate September bis November der Friedensjahre 1934/38 heran, die 12 924 Geborene aufweisen. Sie übersteigt damit ganz erheblich die Leistung im ersten Weltkrieg, denn damals wurden für die gleichen Monate von 1918 nur 9321 Geborene gezählt.

Die Mütterberatungsstunden erfreuen sich eines guten Besuches. Die Rachitistermine mit Vigantolausgabe werden pünktlich durchgeführt. Ausgesprochene Rachitis ist nur noch in Ausnahmefällen zu finden; leichtere Fälle kommen vereinzelt zur Beobachtung. Bei rund 1000 Landdienstangehörigen, die alle ausnahmslos der kombinierten Scharlach-Diphterie-Schutzimpfung unterzogen wurden, ist bisher trotz der herrschenden Epidemie ein einziger Fall einer Erkrankung aufgetreten. Die vom Reichsgesundheitsführer und Reichsminister des Innern befohlene Röntgenreihenuntersuchung des männlichen Jahrgangs 1927 wurde mit Hilfe des SS-Röntgensturmbanns durchgeführt und zugleich mit einer Kontrolle der Zahnsanierung verbunden.

Im Benehmen mit dem Gaugesundheitsführer hat der Reichsverteidigungskommissar in Württemberg mit Erlaß vom 21. 12. 1943 die Anforderung von ärztlichen Zeugnissen für Bezug von Gegenständen des allgemeinen täglichen Bedarfs wie Kleidungsstücke, Wintermäntel, Möbelstücke sowie Straßenschuhe, Nahrungsmittel und dergl. untersagt. Auch auf das Verlangen von ärztlichen Zeugnissen soll verzichtet werden, sofern der Kranke bei einer gesetzlichen Krankenversicherung arbeitsunfähig gemeldet ist. Die Vollkornbrotaktion hat sich weiterhin erfreulich entwickelt. Während im Jahre 1940 nur 0,05 v. H. anerkannte Vollkornbrotbetriebe im Bäckerhandwerk vorhanden waren, sind es nach dem Stand vom 30. 9. 1943 17,5 v. H. dieser Betriebe, die mit der Reichsgesundheitsgütemarke ausgezeichnet wurden. Das Kriegswerk 1943 „Ernährung vor Vergarung" kann zu seinem Abschluß mit Befriedigung feststellen, daß die Erzeugung von Süßmost in diesem Jahre zweifellos eine Spitzenleistung erzielt hat. Die gewerblichen und Lohnsüßmostereien hatten alle Hände voll zu tun und auch im privaten Haushalt wurde so viel Süßmost erzeugt und eingelagert wie noch nie zuvor.

Die Inanspruchnahme der Heimatärzte ist ungeheuerlich. Diese Riesenlast der Arbeit muß von einem Bruchteil der Friedensärzteschaft geleistet werden. Da die jungen und leistungsfähigen Aerzte fast ausnahmslos einberufen sind, stellt dieser Bruchteil leistungsmäßig höchstens ein Drittel des Friedensstandes dar.

Eine alte Mahnung: Gut kauen!

Gutes Kauen erhöht den Nährwert der Speisen

V. A. Sprichwörter — so alt sie manchmal auch sein mögen — bergen oftmals eine Lehre in sich, deren Richtigkeit wir heute auf Grund unserer modernen wissenschaftlichen Untersuchungen nur bestätigen können. Das gilt besonders von dem Sprichwort „Gut gekaut ist halb verdaut". Leider kann man aber immer wieder erleben, daß gerade gegen diese alte Essensregel nur allzu häufig verstoßen wird.

Dabei muß es doch selbst dem Dümmsten ohne großes Nachdenken klar sein, daß derjenige, der schnell und hastig seine Speisen halb gekaut hinunterwürgt, seinem Magen die Arbeit mit aufbürdet, die eigentlich schon die Zähne hätten leisten müssen. Wie wichtig aber das richtige Kauen der Speisen auch noch aus einem anderen Grunde im Hinblick auf die menschliche Ernährung ist, soll folgende kleine Untersuchung beweisen.

Der Vorgang der Verdauung beginnt nicht erst im Magen oder im Darm, sondern bereits bei der Nahrungsaufnahme im Munde. Durch das Einspeicheln der Nahrungsmittel werden die Speisen aufgeschlossen. Das erfolgt durch sogenannte Fermente, die dem Speisebrei aus dem Speichel zugeführt werden. So zerlegt z. B. das im Mundspeichel enthaltene Ferment, die sog. Diastase, bei Körpertemperatur in kurzer Zeit Stärke in Traubenzucker, ein Vorgang, der sich künstlich nur durch Kochen der Stärke in verdünnten starken Säuren durchführen läßt. Je feiner nun die Speisen durch das Kauen zerkleinert werden, um so besser vermögen sich die Fermente dem Speisebrei zu untermischen, um so intensiver wird andererseits dann aber auch die Nahrung aufgespalten und schließlich auch verdaut werden. So ist z. B. berechnet worden, **daß gut und lange gekautes Brot etwa ein Drittel mehr Nährwerte hergibt als schlecht gekautes Brot.**

Und diese Schlußfolgerung dürfte in der heutigen Zeit für viele nicht ohne Interesse und Bedeutung sein. Wer also gewöhnt ist, seine Mahlzeiten im Schnellzugtempo herunterzuschlingen, überlege einmal in aller Ruhe, was für ihn richtiger und nützlicher ist: durch hastiges Essen auf Kosten seiner Gesundheit einige wenige Minuten Zeit zu gewinnen oder durch gutes langsames Kauen seinen Magen zu entlasten und zu bewirken, daß er gesättigter als sonst wieder an seine tägliche Arbeit gehen kann.

Kleine Geschichte

Für Namen und Personen hatte Bunsen, wie so viele Gelehrte, gar kein Gedächtnis. So besuchte ihn einst ein Kollege von außerhalb, und er wußte sogleich: Es ist bestimmt der Chemiker Kekulé oder der Chemiker Strecker — aber welcher von beiden? Er schwankte im Laufe der langen Unterhaltung beständig hin und her. Bald dachte er: Nein, es ist natürlich Kekulé — bald nein, es ist doch Strecker. Schließlich entschied er sich für Kekulé, und als der Besucher sich verabschiedete, war Bunsen seiner Sache so sicher, daß er lachend sagte: „Denken Sie, Kollege, ich glaubte erst einen Augenblick, Sie seien Strecker!" — „Ja", versicherte der erstaunte Gast, „der bin ich auch."

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde u. Bekannte zu unserer kirchlichen Trauung einzuladen:

Alois Brum
z. Zt. b. d. Wehrmacht, Sohn des Franz Brum

Anna Haag
Tochter des Karl Haag zum „Grünen Baum"

Alberzweiler Pfalz — *Nonnenmiß*

Kirchgang Mittwoch, 16. Februar 11 Uhr in Sprollenhaus.

Feldrennach, 15. Febr. 1944

Danksagung

Beim Heimgang unserer guten, unvergeßlichen Mutter Frau **Sofie Wacker,** geb. Ganzhorn, bekundeten uns warme Trostesworte und zahlreiche Beileidsschreiben das Mitempfinden an unserem großen Herzeleid. Wir sprechen hiefür allen herzl. Dank aus. Ganz besonders danken wir für den erhebenden Gesang des Frauenchors, für die vielen schönen Blumen- und Kranzspenden, sowie für das überaus große Geleite zu ihrer letzten Ruhestätte.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Obernhausen, den 15. Februar 1944

Danksagung

Heimgekehrt vom Grabe unserer Entschlafenen **Friederike Bauser Wwe.** ist es uns ein Bedürfnis all denen, die sie so liebevoll betreut haben, der hiesigen Krankenschwester für ihre mühevolle Pflege, sowie dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte aufrichtigen Dank auszusprechen.

Der Sohn **Adolf Bauser mit Frau** und Kind.

Bei Abfassung des Wortlautes für Todesanzeigen bitten wir, den beschränkten Raum zu berücksichtigen.

Stadt Wildbad

Lenkung des Fremdenverkehrs

(Beschränkung des Aufenthalts in Heilbädern).

1. **Kuraufenthalt, Soldatenbesuch und sonstiger vorübergehender Aufenthalt:**

Die dem Kurverein angehörenden Inhaber von Beherbergungsbetrieben (einschl. Privatbeherberger) wurden durch besonderes Rundschreiben über die jetzt geltenden Bestimmungen unterrichtet.

Privatbeherberger, die nicht Mitglied des Kurvereins sind, müssen sich alsbald beim Kurverein zur Empfangnahme des Rundschreibens melden. Unkenntnis schützt nicht vor Strafe. Als Privatbeherberger gilt jeder, der gewerbsmäßig Fremde in besonders bestimmten oder dafür freigemachten Räumen seiner Wohnung aufnimmt.

Auf Grund der jetzt geltenden Regelung darf für längeren Aufenthalt als 2 Uebernachtungen nur aufgenommen werden, wer die schriftliche Genehmigung des Kurvereins oder als Soldatenbesuch die schriftliche Genehmigung des leitenden Lazarettarztes besitzt.

Spätestens am Tag nach der Ankunft muß die Vierte Reichskleiderkarte des Gastes unter Vorweis der Genehmigung im Verkehrsbüro des Kurvereins zur Abstempelung vorgelegt werden.

Beherbergung von Gästen bis zu 2 Uebernachtungen muß auf notwendige Fälle beschränkt werden.

2. **Aufenthalt von Personen aus den besonders luftbedrohten Gebieten:**

Gewerblicher Beherbergungsraum (auch bei Privatbeherbergern) muß in den Heilbädern den badekurbedürftigen Kranken, an erster Stelle solchen, die in kriegswichtiger Beschäftigung stehen, vorbehalten bleiben, darf also nicht von Personen aus den Luftnotstandsgebieten in Anspruch genommen werden.

Wenn Volksgenossen aus den besonders bedrohten Gebieten in Privatwohnungen, wo seither keine Fremdenbeherbergung stattfand, insbesondere bei Verwandten, aufgenommen werden sollen, ist zuvor meine Genehmigung einzuholen.

Der Bürgermeister.

Stadt Wildbad.

Erfassungsappell für die Jugenddienstpflicht.

Der vom Jugendführer des Deutschen Reiches angeordnete Appell zur Erfassung und Ueberprüfung der Jugendlichen für die Jugenddienstpflicht findet für **Wildbad**

am Mittwoch den 16. Februar in der Turnhalle

statt für Jungen und Mädel,

Geburtsjahrgänge 1929—34 nachmittags 2—6 Uhr,
Geburtsjahrgänge 1925—28 nachmittags 7—9 Uhr.

Weibliche Angehörige der Geburtsjahrgänge 1923—24 sind zur Teilnahme nicht verpflichtet, aber eingeladen, wenn sie Interesse am BDM-Werk „Glaube und Schönheit" haben.

Mitzubringen sind Personalpapiere und alle im Besitz der teilnahmepflichtigen Jugendlichen befindlichen Bescheinigungen über Dienstleistung in der Hitlerjugend und alle Ausweise, Berechtigungsscheine usw., die durch die Hitlerjugend ausgestellt wurden.

Der Bürgermeister.

Warum heißt Burnus: „Der Schmutzlöser"?
Dieser Name hat seinen Grund: Burnus löst den Schmutz schon beim Einweichen schonend auf! Deshalb spart die Hausfrau Burnus heute für ausgesprochene Schmutzwäsche auf. Besonders starke Anschmutzungen werden gesondert behandelt: man streut sie dünn mit Burnus ein, rollt die Wäschestücke zusammen und legt sie so ins Einweichwasser. So wird man auch grober Schmutzstellen Herr, ohne die ganze Burnus-Brühe verstärken oder die Wäsche „scharf" anpacken zu müssen.

Neuenbürg.
Verloren
ging Donnerstag in der Brunnenstraße eine **rote Teufelsmütze.**
Abzugeben gegen Belohnung in der Enztäler-Geschäftsstelle.

Neuenbürg.
Verloren
ging am 14. Februar eine fast neue blaue
Trägerschürze
auf der Strecke Wilhelmshöhe—Gräfenhäusersteige.
Gegen Belohnung abzugeben in der Enztäler-Geschäftsstelle.

Pfinzweiler.
Eine gutgewöhnte
Kalbin
mit **Kalb** setzt dem Verkauf aus
Friedrich Merkle.

Neuenbürg.
Deutsches Rotes Kreuz
Bereitschaft (m) Calw 2
Der Grundkurs in der „Ersten Hilfe"
beginnt **Donnerstag, 17. Febr.** 20 Uhr, im Zeichensaal des Schulhauses. — Anmeldungen hiezu werden noch angenommen.

Städt. Freibank Wildbad.
Mittwoch mittag von 2 Uhr ab
Kuhfleisch
½ kg 60 Pfg. 50% Fleischmarken.

Wildbad.
Spiri uosen-Zuteilung
Vorausanmeldungen auf Spirituosen werden angenommen.
K. Plappert, Eberhard-Drogerie.

Wildbad.
Bestellungen
auf
Saatkartoffeln
nimmt entgegen
Karl Tubach sen.
Telefon 262.
Nur **Vorbestellungen** können berücksichtigt werden.

Achtung!
Diejenige Person, die den
Rucksack
mit dem blauen Anzug, welcher in dem Arbeiterzug abends 6 Uhr in Neuenbürg im letzten Wagen liegen blieb, an sich genommen hat, ist erkannt. Sollte der Rucksack nicht im Bahnhof-Fundbüro Neuenbürg abgegeben werden, erfolgt Anzeige.

WERDE KRAFTFAHRER
bei den Transporteinheiten Speer
Kostenlose Ausbildung
Vorbildliche Betreuung
Meldung bei allen Arbeitsämtern
Der Reichsminister für Rüstung u. Kriegsproduktion Chef des Transportwesens

Neuenbürg.
Motor-HJ.
Morgen Mittwoch fällt der Dienst aus.

Zerbrochenes klebt man sicher mit
Alles-Kitt
In der Rubrik „Geschäftsanzeigen" finden Sie laufend stets praktische Tips über die sparsamen und neuen Verwendungsmöglichkeiten v. „Alles-Kitt".

Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags

Wir haben für Kriegsdauer eine
zahnärztliche Praxis in Enzklösterle eröffnet.
Sprechstunden: Dienstag und Donnerstag von 2—6 Uhr, sonst nach Vereinbarung.
Dr. Ludwig Zick.
Dr. Asta Zick.

Nahrhafte, wohlschmeckende Gebäcke

trotz verminderter Zutaten gelingen Ihnen nach den „Zeitgemäßen Rezepten" von Dr. August Oetker, Bielefeld.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw